

Sonnenjahr: Immer wieder kann ich im Winter, in der hl. Weihnachtszeit, an der Krippe knien, beten und betrachten, immer wieder bekomme ich Anregung, während z. B. im Hochsommer bei der Betrachtung desselben Gegenstandes viel schwerer ein Affekt und eine Anregung hervorgerufen werden kann. — Der heilige Augustinus sagt von der Betrachtung der Worte der Heiligen Schrift: man kann einmal, zweimal, ja unendlich vielmals daraus schöpfen. In analoger Weise dürfen wir diesen Gedanken auch auf die schlichten und doch so tiefen Worte des Exerzitienbuches anwenden. Und wenn wir die Psalmen der Heiligen Schrift das ganze Jahr hindurch beten, also recht oft wiederholen, dann stellt uns die Kirche in den Antiphonen jeden Psalm und bei verschiedenen Festen denselben Psalm immer wieder unter einem neuen Gesichtspunkt dar, damit Sammlung, Nachdenken, Affekte durch die Abwechslung leichter werden. Es ist eben das große Gesetz alles geistigen Lebens: Maß und Bewegung, Gesetz und Freiheit, damit sich so in der Seele das Geistige offenbaren kann; Grundgesetz alles organischen Lebens: die *Unitas multiplex*, die Einheit in der Vielfaltigkeit.

Aszese und Musik. Von Balthasar Wilhelm S. J.

Zur asketischen Bewertung der Musik, von welcher in dieser Zeitschrift wiederholt die Rede war¹, liefert auch P. Virgilio C e p a r i S. J., bekannt als Zeitgenosse und erster Biograph des hl. Aloisius, einen kleinen Beitrag. Im zweiten Teil seines Büchleins über die *Vergewärtigung Gottes* (*Essercizio della presenza di Dio*) zählt er im 14. Hauptstück eine Reihe von Mitteln auf, durch welche die Seele, welche sich von Gott verlassen fühlt, seine süße Gegenwart sich wieder verschaffen kann. An 7. Stelle empfiehlt er folgendes:

„Wenn man der Gegenwart Gottes verlustig gegangen ist und das Gefühl der An-

dacht verloren hat, nützt es sehr (*giova grandemente*), eine schöne Musik zu hören, welche Gott lobpreist, oder einen Zusammenklang von Singstimmen und Orgel oder von anderen Musikinstrumenten, die fromme Sachen vortragen und erklingen lassen. Und den Grund hievon gibt Richard von St. Viktor an (*De contempl. p. p. l. 5 c. 17*): „Man weiß allgemein, sagt er, daß eine süße Harmonie das Herz zu ergötzen und ihm seine Freuden ins Gedächtnis zurückzurufen pflegt. Und ohne Zweifel, je tiefer ein Herz von seiner Liebe erfaßt ist, desto tiefer berührt das Anhören einer Harmonie den Affekt, und je tiefer jemand durch den Affekt berührt wird, desto lebhafter erwacht in ihm sein altes Verlangen. Und wie bei den Sinnlichen und fleischlich Gesinnten die Harmonie ihre lusternen Liebestriebe wieder aufleben läßt, so wird bei den geistlich Gesinnten die heilige und geistliche Liebe wieder wach. Wir haben dafür ein sehr schönes Beispiel in der Heiligen Schrift an dem Propheten Elisäus. Als dieser von den drei Königen, dem von Israel und seinen Gefährten, aufgefordert wurde, zu prophezeien und ihnen zu eröffnen, warum Gott sie zusammengeführt habe, merkte er in seinem Herzen, daß in diesem Augenblick der Geist der Prophezeiung von ihm gewichen sei. Um ihn zurückzurufen, ließ er einen Spieler kommen, damit er vor ihm auf dem Psalter (*harfenartiges Instrument*) spiele. Und als er spielen und singen hörte, freute er sich und so kehrte der prophetische Geist in sein Herz zurück und er begann sofort zu prophezeien wie früher und er konnte die Könige von Israel, Juda und Edom befriedigen. „Bringt mir einen Psalterspieler“, sagte Elisäus; „und als der Psalterspieler sang, da ward die Hand des Herrn über ihm“ (4 Kön. c. 3) und er prophezeite. Jene äußere Melodie brachte seinem Geiste die innere geistliche Harmonie wieder. „Die Melodie, welche der hl. Prophet hörte, war also für ihn nichts anderes als eine Art Leiter, welche ihn zur gewohnten Freude emporhob“, sagt Richard (*aaO.*), „und was fleischlich Gesinnten Gelegenheit zum Ver-

¹ ZAM 1930, S. 178 ff., 267 ff.; 1931, S. 276 ff.

derben zu sein pflegt, das ward ihm Gelegenheit zum Aufstieg.' Und so geschieht es oft, wie die Erfahrung lehrt, daß die Harmonie hinreißt und das geistliche Gemüt zu höheren himmlischen Süßigkeiten erhebt, wenn es nur vorher solche Süßigkeiten gewohnt war. Von der hl. Jungfrau und Märtyrin Cäcilia berichtet die Kirche, daß, als zu ihrer Hochzeit die Orgeln ertönten und man sang, was eine Anregung zur Liebe zwischen Braut und Bräutigam zu sein pflegt, die hl. Cäcilia davon Gelegenheit nahm, Gottes Lob zu singen: 'Als die Orgeln ertönten, sang die Jungfrau Cäcilia in ihrem Herzen dem einzigen Gott mit den Worten: Möge, o Herr, mein Herz und mein Leib unbefleckt sein, damit ich nicht zu Schanden werde' (Offiz.). Jene Seelen also, welche diese himmlischen Wonnen reichlich zu genießen pflegen und oft aus der Wüste dieser Welt, auf ihren Geliebten gestützt, zu gewissen seelischen Ekstasen mit plötzlichem und unerwartetem Freudenjubiläum emporgerissen werden, mögen lernen, wie sie in Nöten und Trockenheiten zu ihren gewohnten Freuden zurückfinden können, nämlich mit Gesang und Spiel, wodurch die Erinnerung an die vergangenen Freuden wieder aufgefrischt wird und der Genuß wiederkehrt. 'Warum denn, sagt

Richard, sollten wir von einer wahren und geistlichen Ergötzung nicht empfinden, was man von einer leiblichen und eiden Ergötzung in täglicher Erfahrung erprobt? Wer wüßte nicht, wie die bloße Erinnerung an eine fleischliche Ergötzung den fleischlichen Geist zur Ergötzung hinreißt? Warum sollten bei den großen Männern die geistlichen Ergötzungen nicht dieselbe, ja, eine noch größere Wirksamkeit haben?' Aus diesem Grunde haben manche Prälaten der heiligen Kirche es für eine sehr nützliche Sache angesehen, daß man in den strengen Klöstern, besonders in denen von Frauen, welche der Melancholie und Veränderlichkeit mehr unterworfen sind als die Männer, die Musik und die Orgel mit anderen Instrumenten dulde. Und wo sie nicht vorhanden waren, haben sie dieselben nach und nach einführen lassen, weil sie merken, daß die Melancholie die Mutter und Amme aller Versuchungen ist und viele Personen in mannigfache Sünden fallen läßt und in Verirrungen, die viel größer sind, als die Unerfahrenen sich denken können. Dagegen nimmt ihnen der Gesang und Ton, welche sie bei den Chören und in der Kirche pflegen, gar viele schlechte Phantasien aus dem Kopfe und hilft ihrer Seele, sich zu Gott zu erheben und sich in ihm zu ergötzen."